

und Abgang auß meinen vielfaltig gesambleten scriptis zuersehen / nach dem ich sie jedoch durch das Feuer zuvor examiniret und bewehret und durch die ganz vn-
schädliche verwechselung; (nach der gemeinen Alchymistischen gewonheit / nem-
lich den Zusatz und Abnehmen) oft und viel mit ihnen conferiret und befunden / daß
sie in demselben unserm conferiren und Gespräch ein Ey vmb eine Nuß vertausch-
ten: in deren auch langem und mühsamen Aufflöffen ich nichts / als ein Wurm-
stichigen Kern / oder an dessen stat ein vnrüchtige Kinde oder Hülsen bekame.
Dannem dann erfolgt / daß der größte theyl solcher Leute / ohne den Vulcanum der
Natur (als welchen die Poeten für den aller warhafftigsten und besten Erfinder
und Lehrmeister aller Kunst und Geheimnissen halten) welches ich ihnen doch zu
keinem Nachtheil rede / die nemlich zu unsern Zeiten von geheimen Spagyri-
schen præparationibus auß anderer Relation und Vorgeben geschrieben / vnd
dieselbige nicht selbst experimentirt / den studiosis und Liebhabern dieser Kunst
keinen grössern Nutzen geschafft / als daß dieselbige nach vielen vergeblichen Un-
kosten alle Mühe und Zeit verspielt. Vnd daß diesem in Wahrheit also seye / wer-
den alle diejenige gutwillig bekennen / welche an meinem Exempel vnd frembden
Schaden nicht vergnügen / solche Chymistische Geheimnissen nachmals selbst
examiniert und mit ihrem eygenen Schaden endlich witzig worden. Vnd gleich
wie vnter denen Dingen / so in Schriften verfaßt / im Werck selbst gang nichtig
gefunden werden / also verhält es sich auch zwischen der Practic und bloßen Theo-
ry / welches alles diejenige erfahren / welche sich anderer Gefahr theilhaftig ma-
chen / vnd von denen wöllen betrogen werden / welche von andern hindergangen
und betrogen worden sind. Soll derowegen in diesem studio niemand mehr vnd
weiter glauben / als ihn die Erfahrung lehret und er durch das Feuer / als welches
das wahre von dem falschen vnterscheidet / gleichsamb sehen vnd betasten kann.
Vnd dieweil nach des Elchyli Zeugnuß derjenige allein für weiß und verstan-
dig gehalten wird / welcher nicht auß das viel / sondern auß das nützliche sehet / als
habè ich viel lieber wenig und bewehrte Sachen wöllen fürbringen / vnd mich des
Damasceni Spruchs erinnern / da er sagt : Man solle sich weniger Arzneyen be-
fleissigen und dieselbige vnter allen erwählen / deren Krafft und Wirkungen man
zu vnterschiedlichen malen probiret und erfahren. In welcher geringen Mänge
ich jedoch mit Wahrheit bezeugen kan / daß in der Majestet vnd ganzen Schaz-
ammer der Natur: (die allgemeine und aller weitberühmteste Medicin / welche
die älteste Philosophi von Anbeginn der Welt gehabt / vnd ihren Nachkömmlingen
mit vnaußsprechlichem Ruhm hinderlassen / außgenommen) kaum die außerte-
senste und kräftigste Secreta verborgen liegen / sintemal nicht in dem Grossen das
Gute / sondern in dem Guten das Grosse beruhet und bestehet. Dann wer sich der
Philosophiæ recht beflisset und den innersten Geheimnissen zusampt den natürli-
chen Ursachen in den præparationibus mit gebührendem Ernst und Andacht
nachsinnet / vnd sich darneben keine Arbeit der Erfahrung verdriessen läßt / der wird
auß diesem verborgenen Schoß der Natur / durch den Fleiß seiner Hände Arbeit
vnd Hülffe des Allerhöchsten viel grössere Sachen hervorbringen / als ihm in

Eernet an
frembden
Schaden
Klugwer-
den / damit
auch ewe-
rer ange-
wendeten
Arbeit nit
gerewe.